



# MIT SWITZERLAND



UM DIE WELT



Das Branding der SWITZERLAND war lange ein gut gehütetes Geheimnis.  
Das Foto entstand im Hafen von Gosport – noch vor der offiziellen Taufe.

DAS CLIPPER ROUND THE WORLD RACE, EINE REGATTA FÜR AMATEURE, DIE AUF PROFI-NIVEAU SEGELN WOLLEN, STARTET AM 1. SEPTEMBER AB LONDON. MIT "SWITZERLAND" TRÄGT DABEI ERSTMALS EIN CLIPPER DEN NAMEN DER SCHWEIZ UM DIE WELT. VON BORD BERICHTET EXKLUSIV UNSER YSB-AUTOR HANS-HARALD SCHACK.



„Wir nehmen Ihnen einen Haufen Geld ab, und dafür machen wir Sie nass, kalt und müde. Es gibt schlechtes Essen, das Sie sich selbst zubereiten müssen. Aber wir geben Ihnen auch ein Boot im Wert von anderthalb Millionen Pfund, mit der Hoffnung, dass Sie es in elf Monaten zurück bringen. Irgendwas geht immer zu Bruch, aber bitte machen Sie nicht allzu viel kaputt“, erläutert Clipper-Manager David Cusworth (44) sechzig Zuhörern – überwiegend Anwärter auf einen Platz im Rennen – das Geschäftsprinzip von Clipper Ventures. Ein kalter Wind pfeift über die St. Katharine Docks an Londons Tower Bridge. Beim letzten Rennen sei ein Schiff in der Javasee auf ein Korallenriff gelaufen, sagt Cusworth. Das Schiff sei zwar dort gewesen, wo der Skipper es haben wollte, aber ein in der Karte verzeichnetes Riff sei es nicht gewesen – das habe sich plötzlich genau unter dem Schiff befunden. Andere Clipper-Racer hätten die Crew retten können; das Schiff sei jedoch verloren gewesen und habe aufgegeben werden müssen. Sonst sei, im Vergleich zu den spektakulären Regatten dieser Welt, nicht viel passiert, zwinkert Cusworth: Ein Schiff habe nach einer Kenterung im Nordpazifik lediglich den halben Mast verloren und sei danach immer noch 20 Knoten gelaufen – im Sturm. Kein Grund zur Aufregung: „Auf mehr als zwei Millionen gesegelten Meilen waren nur drei echte Mann-über-Bord-Manöver nötig, alle gelangen.“

Doch der Reihe nach. Das Clipper Round the World Race findet alle zwei Jahre statt. Es startet dieses Jahr am 1. September in London und führt in acht Etappen um die Welt (siehe Info). Einige werden vom Start bis zum Ziel in einem Stück gesegelt, andere bestehen aus zwei bis vier Einzelrennen. Wer Jahr um Jahr davon träumt, eines Tages mit dem eigenen Boot den Atlantik zu überqueren oder die Welt zu umsegeln, für den könnte die Regatta eine Alternative sein. Gesegelt wird auf 23-Meter-Schiffen, die ein „normaler“ Segler allein nicht beherrscht – und die er sich auch als Charterer wohl kaum leisten könnte. Während das professionelle Volvo Ocean Race gerade Abschied von den 70-Füßern genommen hat und eine etwas kleinere Einheitsklasse ins Leben ruft, geht das Clipper-Rennen den umgekehrten Weg: Es rüstet auf noch grössere Schiffe auf. Noch ein Unterschied: Volvo brachte letztes Mal lediglich sechs Schiffe an den Start, Clipper erhöht die Anzahl der teilnehmenden Yachten aktuell von zehn auf zwölf. Und, ebenfalls ein dickes Plus für das Clipper-Race: Die Volvo-Schiffe sind nach einer Regatta verbraucht oder zumindest hoffnungslos



Ausbilder und Skipper Rich Gould in der Navi-Ecke. Jeder lernt den Umgang mit der Navigations-Software "SeaPro".

veraltet, die Clipper sind dagegen dafür geschaffen, dreimal um die Welt zu gehen – und selbst danach immer noch einen gewissen Wert zu besitzen.

Ortswechsel. Portsmouth im Mai. In der ehrwürdigen Guild Hall treffen sich einige hundert Segler in roten Jacken, sie sind aufgeregt wie Kinder vorm ersten Schultag. Es ist der sogenannte „Crew Allocation Day“, der Tag, an dem aus über 600 Seglern zwölf Crews werden, die einen Skipper haben – und damit auch ein Gesicht. Eines der Segler-Gesichter fällt dabei besonders auf – das von Vicky Ellis. Die sportliche Dreissigjährige aus Bristol ist die einzige Frau unter den zwölf Schiffsführern. Und noch etwas fällt bei genauerem Hinsehen auf: In ihrer Crew sind überproportional viele Schweizer sowie in der Schweiz lebende Deutsche. Grund: Aus dem „Team Vicky“ wird wenig später (als endlich der Sponsor bekannt gegeben wird) das „Team Switzerland“. Swiss Sailing sponsort das Schiff – und will damit, so heisst es auf der Generalversammlung 2012, „dem ambitionierten Fahrtensegler oder Nichtsegler die Möglichkeit geben, sich an einem nichtalltäglichen Segelabenteuer zu beteiligen.“ Gleichzeitig wirbt er damit für sich selbst und seine sportlichen Aktivitäten.

Das „nichtalltägliche Segelabenteuer“ ist – aus der Perspektive des Normalverdieners – allerdings nicht ganz billig. Allein das Training kostet, inklusive Ölzeug, 4.800 Pfund, Anreisen nicht mitgerechnet. Andererseits ist das Rennen bezahlbar, aus der Perspektive eines Yachteigners betrachtet. Denn wer, ausser den wirklich Wohlhabenden, kann mit einer Rennyacht dieser Grösse schon auf solchen Kursen unterwegs sein? Das Clipper Round the World Race macht es einem normalen Segler möglich. Es kostet ihn soviel wie ein Auto, das ist verkraftbar. „Der See ist es völlig egal, ob du Krankenschwester, Lkw-Fahrer oder Beamter bist. Es zählt nur, was einer kann“, sagt Englands Segler-Legende Sir Robin Knox-Johnston, Erfinder und einer der Veranstalter des Rennens. Ihm und

# CLIPPER RACE



SWITZERLAND-Skipperin Vicky Ellis und ihre Crew treffen sich erstmals beim Crew Allocation Day in Portsmouth - allerdings konnten nicht alle kommen. Insgesamt wird die 30-Jährige aus Bristol 56 Segler aus allen Erdteilen etappenweise um die Welt führen - darunter ein Dutzend Schweizer, Deutsche und einen Österreicher.

seinem Team wiederum ist es völlig egal, ob und wie gut einer segeln kann. Wer bei der Bewerbung den Eindruck macht, dass er es ernst meint und menschlich in Ordnung ist, der hat eine Chance. Wenn die Teilnehmer erst einmal ausgewählt sind, dann sorgen die Trainer dafür, dass sie alles lernen, was sie können sollen. Knox-Johnston war Berufsseemann und Navy-Freiwilliger, er weiss, was eine solide Ausbildung wert ist. Ein Drittel aller Teilnehmer war nie auf einer grösseren Yacht, bevor es mit dem Training losging. Danach sind sie vollwertiger Teil ihres Teams. Bei Tag, bei Nacht und im Notfall.

Das Training umfasst Theorie, einen Grundkurs und zwei Aufbaukurse. In den knapp 5.000 Pfund Gebühren sind Henri-Lloyd-Ölzeug und Crew-Kleidung enthalten. Die ersten zwei Trainings finden auf Clipper-68-Yachten statt, die schon in den letzten drei Weltrennen gesegelt sind. Erst beim dritten Training, in dem die Schweizer erstmals mit ihrer Skipperin segeln (und sie als exzellente Ausbilderin kennenlernen), geht es auf die 70er Clipper. Bei näherer Betrachtung sieht die neue Generation aus, als hätte jemand dem Konstrukteur eines Volvo-70-Füssers gestattet, ein durables Schiff zu zeichnen.

Alles, was zum Regattasegeln dazugehört, befindet sich an Bord, die Steuerräder sind aus Kohlefaser, und trotzdem wirkt das Schiff schlichter, solider. An Bord ist nichts davon zu spüren, dass die Skipper bezahlte Schiffsführer und die Crew zahlende Gäste sind. Die Skipper sind ehrgeizig. „Wenn du nur mitfährst, um Delfine und Sonnenuntergänge zu sehen, könnte das den Skipper auf den Gedanken bringen, dass er dich ein bisschen rannehmen muss“, sagt Cusworth, selber Teilnehmer beim Race 2002. Alex Thomson, der im letzten Vendée Globe mit einem älteren Schiff einen hervorragenden 3. Platz belegte, gewann als Clipper-Skipper das Rennen 1998. Zwanzig Leute sind an Bord eines Schiffes. Es ginge auch mit einer kleineren Crew, aber für risikoarme Manöver ist ausreichendes Personal eine Voraussetzung. Ausserdem soll es ja ein Geschäft sein. Dass da so viele Menschen auf engstem Raum miteinander unterwegs sind, führt zu Stress, zu Freundschaften und zu Reifungsprozessen. Für viele werden bereits die drei Trainingswochen ein unvergessliches Erlebnis. Cusworth: „Wenn beim Training alle zehn Minuten Segelmanöver gefahren werden, ist das härter als manche Etappe.“ Trotzdem schwärmen die Leute von den Wochen vor dem Start, denn sie

erwerben Können und Selbstvertrauen. Das Training schweisst die Menschen an Bord zusammen. Nach dem Crew Allocation Day beginnt dann der endgültige Prozess, ein grosses Team zu bilden. Auf SWITZERLAND werden zehn Segler die gesamte Weltumseglung machen, die anderen neun Plätze werden etappenweise belegt.

Über 20.000 Interessenten haben sich für das Rennen 2013/14 die Bewerbungsunterlagen heruntergeladen. 1.100 ernsthafte Bewerbungen sind bis Redaktionsschluss eingegangen. Wer vor Problemen an Land davonläuft oder ein weltfremder Romantiker ist, wird schon in den Bewerbungsinterviews herausgefiltert. Das Auswahlverfahren ist geheim, die Bewerber werden interviewt und akzeptiert – oder nicht. Während der drei Trainings werden sie in der Praxis beobachtet und beurteilt. Wenige korrigieren ihre Entscheidung dann noch einmal. Insgesamt werden 650 Segler teilnehmen, einige das ganze Rennen über, manche nur eine oder zwei Etappen. Wer nur eine Etappe segeln will, muss für Ausbildung und Ausstattung (4.800 Pfund) und die Etappe (zwischen 4.558 und 5.618 Pfund) umgerechnet etwa 18.000 Franken ausgeben, denn Reisekosten, Impfungen, Visa und Verdienstausschlag kommen noch dazu. Ferner braucht er mindestens 60 Tage für Reisen, Training und Rennen. Das ist mehr, als die meisten Angestellten an Urlaub haben. Die ganze Regatta kostet im Paket 43.070 Pfund (61.900 Franken). Manche machen danach gleich den Yachtmaster Ocean, nach der Devise „gelernt ist gelernt“. Sie werden Profissegler oder machen etwas anderes mit Booten. Die meisten aber nehmen ihr Familienleben an Land und ihren Beruf wieder auf – um ein Abenteuer und ein paar tausend Seemeilen an unschätzbaren Erfahrungen reicher. +

[clipperroundtheworld.com](http://clipperroundtheworld.com)

FOTOS \_ Schack / Clipper Ventures



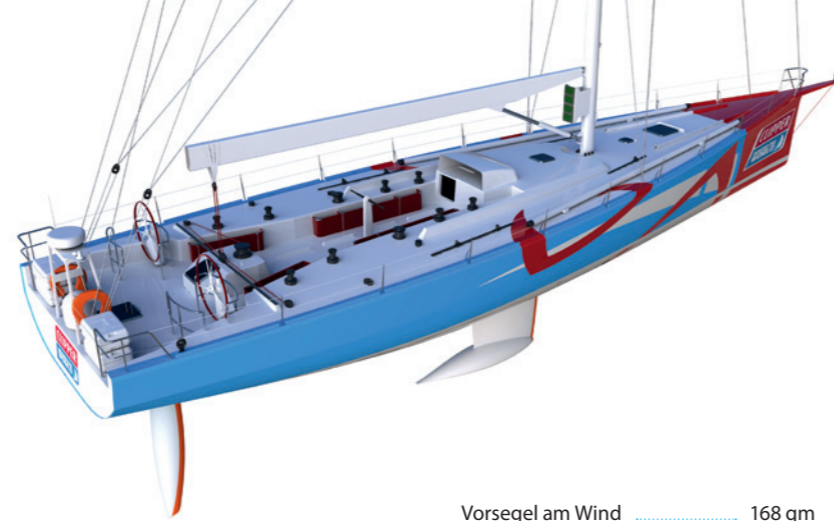
SBY-Autor Hans-Harald Schack ist beim Start und am Ziel dabei, er segelt die Etappen von Qingdao über San Francisco, Panama und Jamaica nach New York.

*La « Clipper Round the World Race » est une régates pour les amateurs qui veulent naviguer à un niveau professionnel. Elle part le 1er septembre de Londres. Pour la première fois, un clipper du nom de SWITZERLAND portera le drapeau de la Suisse dans la course autour du monde. « On vous prend un tas d'argent, et pour ce prix-là, vous êtes mouillés, refroidis et fatigués. La nourriture est mauvaise et en plus, c'est à vous de la cuisiner vous-mêmes. Mais en contrepartie, on met à votre disposition un bateau d'un million et demi de livres (2 millions de francs suisse), alors on a bon espoir que vous nous le ramenez dans onze mois. Il y a toujours un peu de casse, mais s'il vous plaît, faites en sorte qu'il ne soit pas trop cassé ». C'est ainsi que David Cusworth (44), le responsable des Clippers, explique la philosophie commerciale des Clipper Ventures à un auditoire d'une soixantaine de personnes, composé majoritairement de participants potentiels à la course. Un vent froid souffle sur les docks de St. Katharine près du Tower Bridge de Londres. Cusworth ajoute que lors de la dernière course, un bateau a percuté le récif corallien dans la mer de Java. Le bateau avait suivi la route que son skipper avait tracée, mais ce récif ne figurait pas sur la carte et il s'était retrouvé juste sous le bateau. D'autres participants à la Clipper Race avaient pu sauver l'équipage, mais pas le bateau qu'il avait fallu abandonner. Cusworth ajoute avec un clin d'œil qu'à part ce malencontreux événement, il ne s'est pas passé grand chose en comparaison avec les régates les plus spectaculaires du monde. Il n'y aurait eu que le cas d'un chavirage dans le nord Pacifique, lors duquel un bateau aurait perdu la moitié de son mât dans la tempête et aurait toutefois continué à avancer à vingt nœuds. La « Clipper Round the World Race » se déroule tous les deux ans. Cette année, elle débute le 1er septembre à Londres et se déroule en huit étapes autour du monde. Certaines étapes se feront d'une seule traite, du départ à l'arrivée, d'autres seront composées de deux à quatre courses distinctes. La course se fait à bord de voiliers de 23 mètres qu'un navigateur « normal » ne peut maîtriser et qu'il ne peut pas non plus financièrement se permettre d'affréter. Alors que la Volvo Ocean Race vient de renoncer aux monocoques de 70 pieds pour faire place à une catégorie de bateaux plus petite, la Clipper Race prend le chemin opposé : elle se dote de voiliers encore plus grands. Une autre différence : lors de la dernière régates, la Volvo n'a amené que six voiliers sur la ligne de départ, alors que la Clipper fait passer le nombre de navires actuels de dix à douze. Encore un gros plus pour la Clipper Race : après une régates, les bateaux de la Volvo sont inutilisables ou au moins usés jusqu'à la corde, alors que les Clippers sont faits pour faire trois fois le tour du monde en restant encore navigables par la suite.*



Beim Vorsegelwechsel sind mindestens zwei, oft drei Mann am Vorstag nötig. Diejenigen, die das Segel nach vorn schieben, damit der Bugmann es einpicken kann, bekommen das Wasser ins Gesicht statt in den Rücken. Bei Kälte ein Knochenjob.

# INFO



LÜA .....	23 m	Vorsegel am Wind .....	168 qm
Breite .....	5,65 m	Asymmetrischer Spi .....	330 qm
Tiefgang .....	3 m	Mast .....	29 m
Grosssegel .....	123 qm	Verdrängung (voll) .....	31,7 t
		Kiel .....	12 t

## DAS RENNEN

Die meisten Etappen sind Ozeanüberquerungen, und jede hat ihre Schwierigkeiten und Reize. In den Flauten der Tropen liegen öfter die Nerven blank, auf den kalten Etappen wird wochenlang nicht geduscht. Clipper-Manager Cusworth: „Schlaf ist wichtiger als gut riechen.“

**ETAPPE 1** (London – Brest – Rio de Janeiro) führt über den Atlantik, samt Äquatortaufe. Rio de Janeiro ersetzt Recife als Etappenziel.

**ETAPPE 2** führt nach Kapstadt – wieder eine Atlantiküberquerung, tief im Süden. Auf dem Grosskreis kommen die Schiffe erstmals in den Southern Ocean.

**ETAPPE 3** ist die „Schlittenfahrt“ nach Westaustralien. Es ist kalt, der Kurs führt

wieder in den Southern Ocean, obwohl es auf einer Mercator-Weltkarte eher nach einer Überquerung des Indischen Ozeans aussieht.

**ETAPPE 4** sieht auf der Weltkarte aus wie ein Küstenrennen, ist aber erstklassiges Hochseesegeln um eines der drei Grossen Kaps (Leeuwin) und in drei Ozeanen (Indischer, Southern, Pazifik).

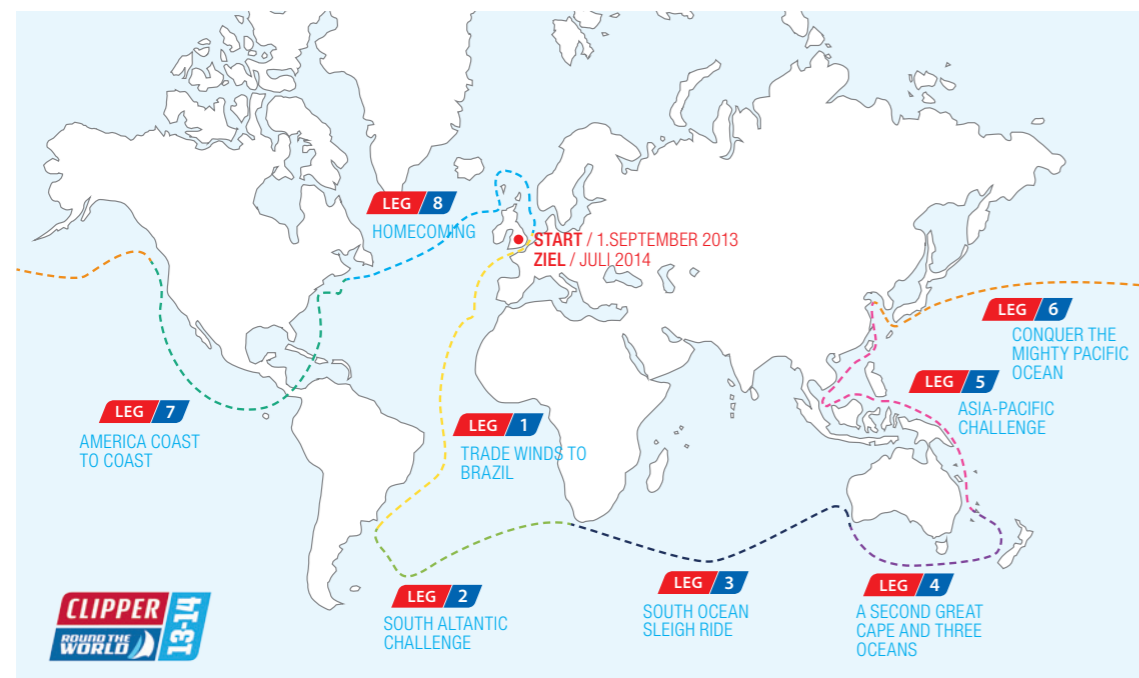
**ETAPPE 5** erscheint Europäern unpektakulär, sie ist aber die längste und seglerisch sehr kompliziert. Sie führt von Ostaustralien nach Singapur und weiter ins winterliche Qingdao. In der chinesischen Stadt ist die Clipper-Flotte ein Riesenergebnis. Die Olympia-Segelstadt hat bereits für die kommenden vier Rennen Verträge

unterzeichnet. Hier werden auch die Clipper-Yachten gebaut.

**ETAPPE 6** führt über den kalten Nordpazifik nach San Francisco, ein Muss für segelnde Masochisten. 30 Tage, die an den Kräften zehren, aber in der Erinnerung grossartig. Und auch das Ziel sollte keine falschen Erwartungen wecken. Mark Twain schrieb, der härteste Winter, den er je erlebt habe, sei der Sommer in San Francisco.

**ETAPPE 7** führt über Panama nach New York. Tropisches, anspruchsvolles Segeln, psychisch und bei vielen Segelwechseln auch physisch hart.

**ETAPPE 8** beendet das Rennen mit einer Atlantiküberquerung und drei Kurzstrecken in europäischen Gewässern.



STARE IN TORBOLE \_ Duell am Fusse des Monte Baldo

DIE ÄLTESTEN ANWOHNER DES GARDASEES  
SCHWÖREN NOCH HEUTE, DASS, WENN  
SICH GEWITTER ÜBER DEM SEE AUSTOBEN  
UND HEFTIGER REGEN NIEDERGEHT, DIE AUF  
DEN SEEGRUND GESUNKENEN KIRCHEN-  
GLOCKEN WIEDER AUFSTEIGEN UND DER  
DÜSTERE KLANG DER 200 GLOCKEN  
DEUTLICH ZU VERNEHMEN SEI...